

Ergänzende Angebote

INHALTSVERZEICHNIS

1.	BESCHREIBUNG	3
2.	OGANISATION	3
3.	THERAPIEN	5
3.1.	Musiktherapie.....	5
3.2.	Ergotherapie.....	6
3.3.	Aktivierungstherapie.....	7
4.	WERKATELIER (BESCHÄFTIGUNGSATELIER)	9
5.	WEITERE ANGEBOTE	11
5.1.	Kulturelle Angebote.....	11
5.2.	Fahr- und Begleitdienst.....	11
5.3.	Freiwilligenarbeit.....	12
6.	ZUKUNFT	14

1. **BESCHREIBUNG**

Die Wohnhäuser des Blinden- und Behindertenzentrums Bern bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern des Alters- und Behindertenbereiches als Basisdienstleistung angenehmes Wohnen und individuelle Pflege und Begleitung¹. Hierzu gehören auch Ämtli und die Freizeitgestaltung. Weiter zählt aber auch sich beschäftigen oder arbeiten zu den Grundrechten des Menschen und ist für jeden Erwachsenen ein wichtiger Teil seiner Selbstwahrnehmung. Die Wohnhäuser bieten daher verschiedene Beschäftigungen an. Diese werden im Bereich Ergänzende Angebote zusammengefasst und beinhalten:

Therapien

- Musiktherapie
- Ergotherapie
- Aktivierungstherapie
- Physio- und Reittherapie²
- Schwimmen³

Beschäftigung

- Arbeiten im Werkatelier (Beschäftigungsatelier)

Weitere Angebote

- Kulturelle Angebote
- Fahr- und Begleitsdienst
- Einsatz von Freiwilligen Mitarbeitenden

Zielgruppe Ergänzende Angebote

Die Ergänzenden Angebote stehen allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohnhäuser zur Verfügung, bei denen ein Bedarf nachgewiesen wird. Dieser wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst, dem Pflege- und Begleitpersonal oder dem Arzt angemeldet. Die Kapazität der einzelnen Angebote muss in die Entscheidung mit einbezogen werden.

Ziel Ergänzende Angebote

Schaffung einer individuellen Tages- und Wochenstruktur im Bereich der Beschäftigung für die Bewohnerinnen und Bewohner

2. **ORGANISATION**

Die Ergänzenden Angebote werden für jede Bewohnerin und für jeden Bewohner individuell geplant und überprüft. Wichtige Bestandteile sind hierbei:

- Jährliche Standortbestimmung
- Erhebung des Bedarfs der Bewohnerin/des Bewohners
- persönliche Zielsetzung
- Überprüfung des Angebotes

¹ Siehe Pflege- und Begleitkonzept Alters- und Behindertenbereich

² Externe Angebote die in diesem Konzept nicht beschrieben werden

³ Externes Angebot welches in diesem Konzept nicht beschrieben wird

- Festlegung der Massnahmen
- Durchführung über einen bestimmten Zeitraum
- Überprüfung und evaluieren der (Förder)-ziele: Die verantwortlichen Personen der Ergänzenden Angebote und die Gruppenleitungen des Alters- oder Behindertenbereiches sind in die Festlegung der Massnahmen involviert und informieren sich gegenseitig. Je nach Inhalt und Zielsetzung werden sie aufeinander abgestimmt oder entkoppelt. Die Privatsphäre der Teilnehmenden wird so weit wie möglich gewahrt. Im Behindertenbereich ist die gemeinsame jährliche Standortbestimmung für jeden Bewohnenden ein wichtiges Instrument der Zusammenarbeit zwischen den Ergänzenden Angeboten und den Wohngruppen beziehungsweise den Bezugspersonen der Bewohnerinnen und Bewohnern. In einem Plan wird die Wochenstruktur für jeden Bewohner und jede Bewohnerin festgehalten und transparent gemacht.

Beispiel eines Wochenplans

	21 Montag	22 Dienstag	23 Mittwoch	24 Donnerstag	25 Freitag
08 ⁰⁰					
09 ⁰⁰	Ausflug oder einkaufen	Atelier	Atelier	Atelier oder Reiten alle 2 Wochen	Atelier
10 ⁰⁰					
11 ⁰⁰					
12 ⁰⁰					Wäsche einräumen
13 ⁰⁰	Musiktherapie				
14 ⁰⁰	Atelier	Atelier	Atelier	Pflegematerial holen Baden im Solbad	Post holen
15 ⁰⁰					
16 ⁰⁰		Getränke holen			
17 ⁰⁰	Spazieren	Spazieren	Spazieren	Altpapier und PET Spazieren	Spazieren
18 ⁰⁰					
19 ⁰⁰					

rot = Ergänzende Angebote
 gelb = Ämtli (Pflege und Begleitung, Wohngruppe)
 grün = Freizeit (Pflege und Begleitung, Wohngruppe)
 blau = Elternangebot

3. THERAPIEN

3.1. MUSIKTHERAPIE

«Musiktherapie ist ein Therapieverfahren, bei dem Musik auf der Basis der therapeutischen Beziehung prozessorientiert sowie diagnose- und indikationsspezifisch als vertiefendes Medium für Ausdruck, Kommunikation und Verhalten eingesetzt wird, um individuell festgelegte Zielsetzungen zu erreichen.»

Hegi-Portmann, Lutz Hochreutner, Rüdüsüli-Voerker, 2006

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch eine Musiktherapeutin
- Es wird sowohl im Einzelsetting als auch in der Gruppe gearbeitet
- Ort: Musiktherapieraum und andere Orte

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des Behindertenbereiches

Hauptziel

Anbahnen und Ermöglichen von Kontakt- und Beziehungsangeboten. Musik kann unabhängig von Alter, Begabungen und gesellschaftlichem Hintergrund Menschen ansprechen und auch dort Kontakt und Begegnung ermöglichen, wo die Sprache einseitig entwickelt oder eingeschränkt ist, vielleicht sogar ganz fehlt.

Weitere Ziele

- Erweitern der Selbst- und Körperwahrnehmung
- Erleben, integrieren und verfeinern der komplexen Erlebniswelt im körperlichen, emotionalen, kognitiven, sozialen und spirituellen Sein
- Entfalten von schöpferischen Fähigkeiten und entdecken von Ressourcen
- Stärken der Persönlichkeit (erleben, anerkennen und wertschätzen des eigenen So-Seins)
- Aufbauen und Stärken des Selbstvertrauens und Selbstwertes
- Entwickeln und stärken der Autonomie
- Erhalten von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Erleben, üben und erweitern von sozialen Kompetenzen
- Unterstützen und erweitern der Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeit (auch non-verbal)
- Auf Resonanz stossen (An-Klang finden)
- Entspannen und loslassen
- Erleben von Humor

Methoden

- In der aktiven Musiktherapie spielt, singt, bewegt sich die Bewohnerin und der Bewohner und ist entsprechend selbst tätig. Die Musiktherapeutin begleitet, indem sie empathisch zuhört oder in Resonanz mitspielt und mitsingt.
- In der rezeptiven Musiktherapie spielt die Therapeutin für den Bewohner («Für-Spiel») oder sie verwendet Tonträger.

- Besteht die Möglichkeit zur verbalen Aufarbeitung des Erlebten, können innere Bilder, Körperempfindungen, Gefühle im Gespräch oder in einer weiteren Improvisation aufgearbeitet werden. Je nach therapeutischem Auftrag kann erlebnis-, konflikt- oder übungszentriert gearbeitet werden. Im Wissen um die Bedeutung und Wichtigkeit einer echten Beziehung, müssen die Methoden immer wieder neu, flexibel und spielerisch im musiktherapeutischen Handeln auf die Bewohnerin oder den Bewohner abgestimmt angewendet werden. Erreicht wird dies durch:
 - Improvisation mit Instrumenten, der Stimme, dem Körper. Im Hier und Jetzt wird improvisiert, ohne Wertung von Richtig und Falsch und mit einem unvorhersehbaren Verlauf.
 - Lieder aus verschiedenen Stilrichtungen und Kulturkreisen. Spontanes, selbstgestaltetes Singen mit und ohne Text.
 - Sprachspiele, Poesie, Geschichten
 - Körperwahrnehmung, Bewegung
 - Rhythmus, Klang, Melodie, Dynamik, Form
 - Stille

3.2. **ERGOTHERAPIE**

Die Ergotherapie ist eine Therapieform, die sich mit der Ausführung konkreter Betätigungen und deren Auswirkungen auf den Menschen und dessen Umwelt befasst. Beeinträchtigungen werden durch den gezielten Einsatz von individuell sinnvollen Tätigkeiten behandelt. Dabei nimmt die persönliche und soziokulturelle Bedeutung der Tätigkeit, deren Auswirkung auf die Gesundheit und deren Wechselwirkungen mit der Umwelt einen hohen Stellenwert ein.

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch eine Ergotherapeutin
- Einzel- oder Gruppentherapie
- Ort: Therapieräume, Wohnbereich Bewohnerin und Bewohner oder ausserhalb des Hauses

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des Behindertenbereiches im IV- und AHV-Alter

Hauptziel

Wiedererlangen, Erhalten und Erweiterung individueller Fähigkeiten zwecks einer möglichst grossen sozialen Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner.

Methoden

Ausgehend von den Ressourcen und Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner werden die Mittel analysiert und angepasst.

- ADL (Activities of daily life): kochen, Lebensmittel verarbeiten, eigene Grundversorgung, einkaufen, etc.
- Handwerkliche Tätigkeiten
- Motorische Aktivitäten (Bewegung, richtige Bewegungsmuster fördern)
- Spielerische Tätigkeiten

- Anregung der Sinnestätigkeit (Sensorische Stimulationen, Körperwahrnehmung, Düfte, Geräusche)

Zusammenarbeit der Ergotherapie mit: den Wohngruppen

Ergotherapie und Wohngruppe informieren sich gegenseitig regelmässig über ihre Planung. Je nach Inhalt und Zielsetzung wird diese aufeinander abgestimmt oder entkoppelt.

der Physiotherapie

bessere Zielerreichung durch Absprache und Zusammenarbeit mit der da die Physiotherapie nicht im Blinden- und Behindertenzentrum Bern stationiert ist, dient die Ergotherapie als Schnittstelle zwischen der Wohngruppe und dem Arzt oder dem Ortho-Team.

der Beratungsstelle BRSB

Gebrauch von Hilfsmitteln der Beratungsstelle BRSB in der Ergotherapie
Unterstützung des Orientierungs- und Mobilitätstrainings der Beratungsstelle BRSB durch die Ergotherapie

3.3. AKTIVIERUNGSTHERAPIE

Die Aktivierungstherapie ist eine Therapieform, die sich an Bewohner und Bewohnerinnen im AHV – Alter richtet, die von einer, dem Alterungsprozess unterliegenden Veränderung oder Behinderung betroffen sind. Diese können körperlicher, geistiger oder seelischer Natur sein. Die wesentlichsten Aufgaben der Aktivierungstherapie ist es, die Bewohner und Bewohnerinnen individuell zu betreuen, ihre Fähigkeiten und Ressourcen mit gezielten Massnahmen und Mitteln möglichst lange zu erhalten. Dabei beachtet sie die kulturellen, sozialen und biografischen Aspekte.

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch eine Aktivierungstherapeutin
- Einzel- oder Gruppensequenzen
- Ort: Mehrzweckraum, verschiedene Räumlichkeiten der Wohngruppen

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des AHV-Bereiches

Hauptziel

Möglichst langer Erhalt der individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner im Altersbereich und Förderung des allgemeinen Wohlbefindens.

Weitere Ziele

- Fördern und Erhalt des seelischen Wohlbefindens
- Erlangen und stärken des sozialen Wohlbefindens
- Erhalt der körperlichen Fähigkeiten

- Sinneswahrnehmungen, Denken und Fantasie stimulieren
- Erhalt der Selbstständigkeit
- Förderung der Selbstbestimmung

Methoden

- Gesellige Aktivitäten (Singen, Summen, Spielen, Musik hören)
- Geistige Aktivitäten (Gedächtnistraining, Gespräche, Diskussionen, Vorlesen)
- Aktivitäten des täglichen Lebens (Einkaufen, Kochen, Backen, Essen, Körper- und Haar-pflege, Blumenpflege)
- Motorische Aktivitäten (Spaziergänge, Bewegung, Spiele, Ausflüge)
- Handwerkliche und gestalterische Aktivitäten (Malen, Weben, Töpfern, Seidenmalen)
- Erhaltung der Konzentration und Reaktion
- Erinnerungen wecken (Geräusche, Gerüche)
- Inneres in Bewegung setzen, Emotionen zulassen
- Festtage und Jahreszeiten erlebbar machen
- Rituale gestalten
- Bräuche und Traditionen würdigen

4. **WERKATELIER (BESCHÄFTIGUNGSATELIER)**

Das Werkatelier ist ein nichtproduktives Beschäftigungsatelier, das individuell auf die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen nach Arbeitssequenzen eingehen kann.

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch das Werkatelier
- Arbeit in Einzelsequenzen oder in Gruppen
- Ort: Werkatelier

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Mehrfachbehinderung im IV-Alter

Hauptziel

Den Bewohnerinnen und Bewohnern wird die Möglichkeit des Ausübens einer sinnvollen Tätigkeit im Sinne von Arbeit gegeben.

Weitere Ziele

- Erhalten und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Erlernen und Festigen von allgemeingültigen Grundfertigkeiten (zum Beispiel zählen)
- Erlernen und Festigen von Grundfertigkeiten im Sinne des sehbehindertenspezifischen Rehabilitationsbereiches Lebenspraktische Fertigkeiten
- Erlernen von Neuem
- Fördern der Sinne
- Vermitteln von Sicherheit, Vertrauen und Wärme

Methoden/Grundgedanken

- Im Werkatelier steht nicht die Arbeitsleistung und die Herstellung von Produkten sondern der einzelne Lern- und Erfahrungsprozess im Vordergrund.
- Es geht nicht darum, dass die Teilnehmenden eine Arbeit von A bis Z selbst oder selbstständig erledigen. Auch einzelne Arbeitsschritte sind für das Tätigsein der Teilnehmenden sinnvoll.
- Die Arbeitsschritte sind individuell abgestimmt und werden den Teilnehmenden so weit wie möglich angepasst. Die Arbeit richtet sich nach ihnen und nicht umgekehrt.
- Das Arbeiten in der Einzelsequenz bietet die Möglichkeit die Fähigkeiten zu begleiten und zu unterstützen
- Gruppenarbeiten fördern die Selbstständigkeit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit
- Gemeinsames hinarbeiten auf ein Ziel wird ermöglicht (Weihnachtsmarkt)
- Dem optischen Eindruck des erarbeiteten Produktes wird Wichtigkeit beigemessen. Dies obwohl viele der Teilnehmenden Farben nicht sehen und Formen «nur» ertasten können.
- Arbeitszeit und Einsatzplan werden auf die Teilnehmenden individuell abgestimmt. Nötige Ruhepausen und Rückzugsmomente sind für die Teilnehmenden wichtig und wertvoll. Sie werden in den Zeitplan mit eingerechnet und werden ihnen zugestanden.
- Die Auswahl der Tätigkeiten erfolgt nach den folgenden Kriterien:
- Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmenden
- Wünsche der Teilnehmenden

- Machbarkeit
- Primär prozessorientiert. Das heisst das Objekt das von den Teilnehmenden erarbeitet wird soll einen möglichst sinnvollen Arbeitsablauf aufweisen

Arbeitstechniken und Aufgaben

- Filzen
- Papierschöpfen, Papiermaché, Gips
- Drucke aller Art
- Arbeiten rund ums Holz
- Arbeiten mit Papier und Karton
- Arbeiten im textilen Bereich
- Kochen und Backen
- Herstellen der K-LUMET
- Erledigen von Aufträgen für das Blinden- und Behindertenzentrum (zum Beispiel verteilen des Pflegematerials)

5. WEITERE ANGEBOTE

5.1. KULTURELLE ANGEBOTE

Art des Angebotes

- Internes Angebot
- Richtet sich an Einzelpersonen oder Gruppen
- Ort: Blinden- und Behindertenzentrum Bern oder extern

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des Behindertenbereiches im IV- und AHV-Alter, die im Haus B wohnen.

Hauptziel

Schaffung des Zugangs zu kulturellen Angeboten für die Bewohnerinnen und Bewohner. Dabei wird unter Kultur im weitesten Sinne alles verstanden was Menschen gestalterisch leisten.

Weitere Ziele

- Gegenseitiges Treffen der Bewohnerinnen und Bewohner
- Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohner
- Teilen gleicher Interessen

Tätigkeiten

- Kreatives Arbeiten, Handwerk
- Musik, Singen
- Kochen, Backen
- Diskussionsabende, Spielen, Vorlesen
- Ausflüge, Kino-, und Konzertbesuche

5.2. FAHR- UND BEGLEITDIENST

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch eine Fahrerin/Begleitperson
- Richtet sich an Einzelpersonen oder Gruppen
- Ort: Blinden- und Behindertenzentrum Bern oder extern

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Behindertenbereiches

Ziel

Auf Grund der Sehbehinderung und/oder einer weiteren Behinderungen ist es den Bewohnerinnen und Bewohner oft nicht möglich selbständig externe Termine wahrzunehmen. Eine adäquate Begleitung (Fahren oder Begleiten) durch eine vertraute Person ist nötig und trägt zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner bei.

Fahr- und Begleitsituationen

- Notfälle
- Arzt- und Spitalbesuche
- Externe Therapien
- Spaziergänge
- Mithilfe bei internen und externen Anlässen

Organisation

- Der Auftrag an den Fahr- und Begleitdienst erfolgt von der Leitung der Wohngruppe oder der Bewohnerin oder dem Bewohner direkt.
- Die Planung der Einsätze erfolgt in Absprache mit den Beteiligten. Die Termine werden schriftlich bestätigt und in der Agenda der Wohngruppen vermerkt.
- Die Einsätze richten sich nach den Kapazitäten des Fahr- und Begleitdienstes. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersbereiches haben aufgrund des Stellenschlüssels Vorrang.

5.3. FREIWILLIGENARBEIT

Die Wohnhäuser schauen auf eine lange Tradition in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen Mitarbeitenden zurück. Sie bedeuten eine wertvolle Ergänzung zur professionellen Arbeit.

Art des Angebotes

- Internes Angebot durch eine Gruppe von rund 20 freiwilligen Mitarbeitenden
- Einzelsetting
- Ort: Blinden- oder Behindertenzentrum Bern oder extern

Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Behindertenbereiches.

Ziel

Bereicherung des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner.

Einsatzmöglichkeiten

- Kontakt zu einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern (spazieren, vorlesen, einkaufen, Besuche von Anlässen, Restaurants, etc)
- Mithilfe bei Veranstaltungen
- Einsatz von Therapiehunden
- Kulturelles Angebot (Märli erzählen, Konzerte, Theater)

Anforderungen

Das Blinden- und Behindertenzentrum Bern erwartet von den Freiwilligen Mitarbeitenden:

- Freude und Interesse am Umgang mit Menschen mit einer Behinderung
- Zuverlässigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Akzeptanz der betrieblichen Rahmenbedingungen
- Reflektierter Umgang mit Nähe und Distanz

- Kommunikationsfähigkeit
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Bereitschaft für eine regelmässige Tätigkeit ohne Bezahlung

Aufnahmeverfahren

- Ansprechperson für die Freiwilligenarbeit ist die Bereichsleitung der Ergänzenden Angebote. Alle Anfragen werden an sie weitergeleitet. Sie nimmt dann mit den interessierten Personen Kontakt auf und vereinbart einen Gesprächstermin. Dabei werden die gegenseitigen Erwartungen geklärt und mögliche Einsatzgebiete festgelegt. Je nach Einsatzort wird der Kontakt zwischen der interessierten Person und der Leitung der Wohngruppe hergestellt.
- Die Intimsphäre der Bewohnerin oder des Bewohners muss gewahrt werden. Es werden nur Informationen weitergegeben, die für die jeweilige Tätigkeit der Freiwilligen Mitarbeitenden sinnvoll und notwendig sind. Es ist wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner wissen, dass die Freiwilligen Mitarbeitenden zu Verschwiegenheit verpflichtet sind.

Begleitung durch das Blinden- und Behindertenzentrum Bern

Eine schriftliche Vereinbarung regelt den Einsatz der Freiwilligen Mitarbeitenden.

Der Einsatz wird unterstützt durch:

- Unfall- und Haftpflichtversicherung während des Einsatzes
- Spesenentschädigung
- Sozialzeitausweis, Arbeitszeugnis oder Arbeitsbestätigung für Freiwilligenarbeit bei Bedarf
- Einführung in die Freiwilligenarbeit
- Begleitung, Beratung und Aussprachemöglichkeit nach Bedarf
- Jährliche Zusammenkünfte der Freiwilligen Mitarbeitenden
- Bei Bedarf an Begleitung in der alltäglichen Freiwilligenarbeit können sich die Freiwilligen Mitarbeitenden – je nach Bedarf und Thema - an die jeweils zuständigen Mitarbeitenden in der Wohngruppe, die Leitung der Wohngruppe oder die Leitung des Bereiches Ergänzende Angebote wenden.

6. ZUKUNFT

Die Ergänzenden Angebote werden laufend den aktuellen Wünschen und Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner, des Alters- und des Behindertenbereiches wie auch den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst.

In enger Zusammenarbeit mit dem Fundraising des Blinden- und Behindertenzentrums Bern sind die folgenden zukünftigen Angebote geplant:

- Basale Stimulation (Therapien)
- Tagesstätte (Beschäftigung)⁴
- Snoezelenraum (Weitere Angebote)
- Bewegungsraum (Weitere Angebote)
- Wellnessraum (Weitere Angebote)

⁴ Die Werkstätten planen zusammen mit dem Behindertenbereich und den Ergänzenden Angeboten die Gründung einer Tagesstätte. Deren Arbeitsprofil soll zwischen der Produktion der Werkstätten und dem nicht produktiven Werkatelier liegen. Es soll Personenauffangen, denen der produktive Arbeitsprozess der Werkstätten nicht mehr zugemutet werden kann. Ebenso soll für ausgewählte Bewohnerinnen und Bewohner des Behindertenbereiches eine Beschäftigung angeboten werden, deren Anforderungen über denjenigen des Werkateliers liegt.